Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

nnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. ch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und erreich-Ungarn M. 5.–. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telephon 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Zwingerstraße 21. Telephon 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 34. | Dresden, Donnerstag den 11. Februar 1909. | 20. Jahrg.

Der Industriestaat Deutschland.

Von der Berufszählung des Jahres 1907

n jetzt endlich im Reichsanzeiger einige Hauptergebnisse für ganze Reich mitgeteilt. Danach betrug die Gesamtkerung 61 720 529 (1895 51 770 285) Personen. Davon erwerbstätig im Hauptberuf 26 827 362 (20 770 875) 43,46 Proz. (50,12) der Gesamtbevölkerung, dienende für liche Dienste 1 264 754 (1 339 316) oder 2,05 (2,59) Proz., hörige 30 223 429 (27 517 285) oder 48,97 (53,15) Proz., lose Selbständige 3 404 983 (2 142 808) oder 5,52 (4,14) Proz. Gesamtbevölkerung. Der Anteil der weiblichen ölkerung an der Erwerbstätigkeit im Hauptist von 19,97 in 1898 auf 23,37 angewachsen, end die weiblichen „Angehörigen" von 70,81 auf 63,90 Proz. gingen. Bei der männlichen Bevölkerung sind die Erwerbsn im Hauptberuf von 61,03 auf 61,61 Proz. gefallen, die hörigen von 33,65 auf 34,83 Proz. gestiegen.

Die fortschreitende Industrialisierung und der Rückgang Bedeutung der Landwirtschaft, die wir schon in einzelnen esstaaten gekennzeichnet haben, kommt auch in den Zahlen das ganze Deutsche Reich zum Ausdruck. Denn in der e Landwirtschaft, Tierzucht usw. sank die Zahl der Ertätigen und ihrer Zugehörigen von 18 501 307 auf 1 177 in 1907. Dagegen stieg bei der Gruppe Industrie Bergbau die Zahl von 20 253 241 auf 26 386 537, bei der e Handel und Verkehr von 5 966 846 auf 8 278 239. deutlicher tritt die Entwicklung zutage, wenn man die Verzahlen betrachtet. Während noch 1882 die Gruppe Landhaft 42,5 Proz. der Gesamtbevölkerung umfaßte, enthält sie ur noch 28,6 Proz., dagegen stiegen die Gruppen Industrie Handel zusammengenommen von 45,5 Proz. in 1882 auf Proz. in 1907. Beide Gruppen beschäftigen und ernähren schon weit über die Hälfte der Bevölkerung, abgesehen von Rentnern usw., die ihren Unterhalt indirekt aus diesen Beziehen.

So bestätigt die neueste Statistik in machtvollen Ziffern Entwicklungsgang der deutschen Volkswirtschaft zur immer vorherrschenden Industriewirtschaft. Vor 80 Jahren war Gebiet des jetzigen Deutschen Reiches zu 4/5 landwirtschaft- Land, vor 40 Jahren lebte noch die Hälfte der deutschen ölkerung in der Landwirtschaft und von der Landwirtschaft. ernährt die Urproduktion nur weit weniger als 1/3 der erweile gewaltig angewachsenen Bevölkerungszahl. Selbst bsolute Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung vermindert während die gewerbliche und handeltreibende Bevölkerung r mächtiger heranwächst. Gewiß ist es eine große wirtliche Leistung der Landwirtschaft, daß sie die Versorgung zuwachsenden gewerblichen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln eitem Umfange zu leisten imstande ist. Aber ebenso ist es Selbstverständlichkeit, daß ein Drittel bis zur Hälfte der chen Bevölkerung der Auswanderung oder der Vernichtung gegeben werden müßte, wenn nicht Industrie und Handel esteigerten Erwerbsmöglichkeiten gegeben hätten.

Angesichts der Entwicklung, wie sie die Statistik des Reiches aufzeigt, ist es eine Lächerlichkeit, noch davon zu sprechen, Deutschlands Stärke in der landwirtschaftlichen Arbeit beruhe. Und es ist ein Verbrechen, eine Wirtschaftspolitik zu betreiben, die die Massen der gewerblichen Bevölkerung in ihrer Ernährungsmöglichkeit schwächt und ihren kulturellen Aufstieg hindert. Ganz gewiß ist der Landwirtschaft dauernd die größte Fürsorge zuzuwenden, aber diese Fürsorge darf nicht darin bestehen, daß nicht „der Landwirtschaft", sondern vorwiegend einer einzelnen Grundbesitzerklasse Vorteile auf Kosten der Gesamtheit zugewiesen werden. Nicht Schutzzölle und Liebesgaben, die eine wirtschaftlich rückständige Gutsbesitzerklasse künstlich aufrecht erhalten, sondern die produktive Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch Ausstattung der Kleinbauern und der landwirtschaftlichen Arbeiter mit den besten Arbeitsmitteln bildet die Aufgabe einer Politik, die die allgemeine volkswirtschaftliche Entwicklung zu fördern bestrebt ist. Die Ziffern der Statistik offenbaren aber von neuem die Maßlosigkeit des Unrechts, daß die weit überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes in Kontribution gesetzt wird zugunsten der agrarischen Herrenklasse, deren wirtschaftliche Bedeutung eine immer geringere geworden ist.

Die agrarische Klasse, klein an Zahl und wirtschaftlich nur noch von künstlichen Bereicherungen existierend, ist noch immer die Beherrscherin Preußens und Deutschlands. Sie bestimmt das Maß der politischen Rechte, sie bestimmt die Bildung der Schule, sie ist allenthalben das hemmende Bleigewicht des aufsteigenden Kulturmarsches. Wirtschaftlich ist längst das agrarische Deutschland überwunden, aber politisch waltet noch immer das Herrenwort des Junkers. Die Ziffern der Statistik können dem gewerblich arbeitenden Volke zeigen, wie nötig es ist, endlich die politischen Zustände Deutschlands der wirtschaftlichen Entwicklungsstufe anzupassen, die wir erreicht haben.

Straßenpolitik.

Unter dieser Ueberschrift bringt der Berliner Lokalanzeiger einen Leitartikel, der sich mit den Berliner Arbeitslosen-Demonstrationen vom Dienstag beschäftigt. Das Blatt begrüßt es, daß die Straßenordnung sich in diesem Falle erfolgreich der Straßenpolitik widersetzt habe; es hätte bei dem Monarchenbesuch, auf den die Demonstrationen leicht störend hätten wirken können, sich um mehr als höfischen Prunk gehandelt, vielmehr habe etwas Bedeutsameres, vaterländisch und international Wertvolles auf dem Spiele gestanden. Und dann heißt es wörtlich weiter:

„Aber wenn diese Elemente in ihrer Verblendung, in ihrem Uebermut das Uebergewicht erlangt und ihr wildes Geschrei und Gebaren mitten in den Schauplatz festlicher Veranstaltungen hineingetragen hätten — dann wäre draußen in der Welt das politische Urteil über den Zivilisationsstand und die politische Reife der Bevölkerung Berlins fertig gewesen."

Zum Schluß sucht das Blatt den Leitern der Arbeiterpolitik zu schmeicheln, und ihnen zuzureden, von solchen Demonstrationen in Zukunft abzusehen. Die Radauluft der Arbeitsscheuen diskreditiere nur die Sache der Arbeitslosen.

Die Unterstellung, die in diesen Ausführungen des Berliner Blattes liegt und die in anderen Blättern wiederkehrt, als habe es in der Absicht irgendwelcher Führer oder „Arrangeure" der Berliner Sozialdemokratie gelegen, den Empfang des englischen Königs durch Gegendemonstrationen zu stören, muß mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Berliner Arbeitslosenversammlungen sind einberufen worden ohne jeden Gedanken daran, daß an demselben Tag der Empfang des Königs von England stattfinden sollte. Die geringfügigen Straßendemonstrationen ereigneten sich, nicht weil sie von den Veranstaltern der Versammlungen gewünscht wurden, sondern sie blieben umgekehrt so geringfügig, weil die Veranstalter von jeder Fortsetzung der Demonstrationen auf der Straße abgeraten hatten.

Das Wolffsche Telegraphenbureau bringt übrigens die folgende, mit den Ausführungen des Lokalanzeigers geistesverwandte amtliche Mitteilung:

„In der Angelegenheit der vorgekommenen Ausschreitungen wird von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß es auch bei uns nach § 7 des Reichsvereinsgesetzes, ebenso wie in den ausländischen Kapitalen, nicht verboten ist, öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen zu veranstalten. Sie bedürfen allerdings der Genehmigung der Polizei, die aber nur versagt werden darf, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit besteht. Die Sozialdemokratie hat von dieser Bestimmung bisher noch keinen Gebrauch gemacht."

*

Berlin, 10. Februar. Infolge der gestrigen Straßendemonstrationen in Berlin wurden sechs Personen wegen Landfriedensbruchs der Staatsanwaltschaft zugeführt; gegen acht Personen wurde Anklage wegen groben Unfugs erhoben.

Deutsches Reich.

Die sozialpolitische Generaldebatte

wurde im Reichstag am Mittwoch beendigt. Am Schlusse dieser Debatte wurden noch fast alle Gegenstände, die bei diesem wichtigen Etat in Frage kommen, berührt. Der Freisinnige Müller-Meiningen und der Zentrumsmann Pfeiffer, die beide zum Teil recht witzig und amüsant sprachen, schilderten das Bühnenelend und brachten verschiedene Zensurstückchen vor. Große Heiterkeit erregte der Zentrumsmann Pfeiffer, der wirklich zum Teil recht verständig sprach, als er ausdrücklich konstatierte, er habe, wenn er auch Zentrumsmann sei, doch einen freien vorurteilslosen Blick. Unsere Fraktion wurde an der Darlegung ihrer Stellung zur Bühnenfrage durch den Schluß der Debatte verhindert, für den auch die Freisinnigen stimmten, die einen Löwenanteil an der Diskussion gehabt hatten. Im übrigen schimpfte der Agrarierhäuptling Kanitz auf Caprivi und der Missionär Dirksen auf die Bergarbeiterorganisation; als dritter im Bunde zeterte der schlichte Mann der süddeutschen Demokraten, Tischlermeister Wieland, über angebliche Parteilichkeiten in der Krankenkassenverwaltung. Mit Kraft und Nachdruck trat Genosse Sachse für die Annahme unserer Resolution zugunsten der Bergarbeiter ein. Sachse unterzog das schwächliche Gesetzgebungsprodukt, das die preußische Regierung dem Dreiklassenhause zu unterbreiten im Begriff steht, einer vernichtenden Kritik. Lieber gar keine, als solche Arbeiterkontrolleure, die nichts als Kulisse sind!

Unsere Fraktion hatte in der Abstimmung über die Resolutionen den schönen Erfolg, daß ihre Anträge

Darwin und die Arbeiter.

An diesem 12. Februar feiert die ganze zivilisierte Welt es Darwins, des großen englischen Naturforschers, hundertsten rtstag. Die auf dem Boden des modernen Sozialismus stehende iterbewegung nimmt freudigen Herzens Anteil an der Feier s menschheitlichen Kulturfestes; denn sie verehrt in Charles in einen Bahnbrecher jener Weltanschauung, die das Prolet zur seinen gemacht hat und unter deren siegverheißenden en es seine Kämpfe führt.

Vor hundert Jahren leuchtete der Gedanke, daß der gegenige Zustand der Erde und seiner Bewohner das natürliche, ohne dwelches Wunder bewirkte Ergebnis einer allmählich sich vollnden Entwicklung sei, erst in wenigen frühgeweckten Köpfen Die übrige Welt lag noch im dogmatischen Schlummer der Vorng, die im ersten Kapitel des ersten Buches der mosaischen pfungsgeschichte zum Vortrag gebracht ist. „Und Gott sprach: Erde bringe hervor lebendige Tiere, ein jegliches nach seiner Vieh, Gewürm und Tiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Und es geschah also."

Heute ist es die gemeinsame Ueberzeugung aller gebildeten chen auf Erden, einschließlich der Theologen, daß die unendliche nigfaltigkeit der uns umgebenden Natur nicht auf einen willchen Schöpferakt zurückzuführen ist, sondern daß sie sich aus ünglich einheitlichen Urformen im Laufe von Jahrhundertnden zur gegenwärtigen Vielgestaltigkeit entwickelt hat. Diesen heuren Umsturz der menschlichen Auffassung von der Entstehung Welt bewirkt zu haben, ist zum großen Teil ein Verdienst wins.

Zwar war der Gedanke der Entwicklung von den Zeiten der iechischen Philosophie bis auf Hegel lebendig gewesen. Auch egel (1770—1831) war alles in der Welt vom kleinsten Gras bis zum Sonnensystem Werden, Entwicklungsvorgang, ein endiger Prozeß zur Verwirklichung der Vernunft. Aber diese großzügige Weltanschauung fand in den Arbeiten der praktischen Naturforschung zunächst trotz der Hypothesen und Versuche der Goethe, Kant, Oken, Lamarck keine ausreichende Bestätigung. Im Jahre 1859 veröffentlichte Darwin sein epochemachendes Werk über die Entstehung der Arten und die in diesem vorgebrachten auf sorgfältiger Beobachtung beruhenden Gedanken öffneten wie mit einem Zauberschlage die Pforten des Geheimnisses, die so gewaltige Geister vordem vergebens zu entriegeln versucht hatten. Darwin erkannte in merkwürdig unbewußter Parallele zu Hegels Grundanschauungen, daß das Dasein alles Lebenden aus dem Kampfe mit seinem Gegensatz entsteht, dem Nichtsein, daß alles Leben ein Ueberleben des Stärkeren, Geschickteren, besser Angepaßten im Kampfe ums Dasein ist. Die Natur streut unzählige Keime aus, aber indem sie durch entgegenwirkende Ursachen (Unwetter, Raubtiere usw.) die untauglichen unter ihnen wieder vernichtet und nur die tauglichen zur Fortpflanzung zuläßt, verrichtet sie unbewußt denselben Prozeß, den der Züchter bewußt und künstlich verrichtet.

Diese Lehre von der natürlichen Auslese gab der von den Dichtern besungenen Vollkommenheit und wunderbaren Zweckmäßigkeit der Welteinrichtung einen neuen Erklärungsgrund. Die Annahme, die Welt sei von einem menschenähnlich denkenden Geist zweckbewußt geschaffen worden, so etwa wie wir ein Bild formen oder eine Maschine zusammenstellen, wurde überflüssig. Die drückende Vorstellung, daß alles immer so gewesen sei, wie es heute ist und immer so bleiben wird bis zum Weltuntergange, wich. Der Mensch fand sich wieder als ein Werdend-Gewordener, ein stolzer Sieger hunderttausendjähriger Kämpfe, das höchste Produkt der natürlichen Weltwerdung, nicht ihr letztes Wort.

Mit dem Erscheinen der „Entstehung der Arten" setzt ein wilder Streit um die Entwicklungstheorie ein, der mit ihrem vollständigen Erfolge geendet hat. Daß einzelnen Vertretern dieser Theorie und Darwin selbst Irrtümer in Einzelheiten nachgewiesen wurden, daß sich die Theorie erst durch Ausscheidung von Unhaltbarem läuterte und festigte, ist selbstverständlich. Aber nur eine unehrliche, von unreinen Beweggründen geleitete Polemik sucht aus solchen notwendigen Berichtigungen die Unrichtigkeit des ganzen Systems zu beweisen. Sie kann nichts daran ändern, daß die Grundzüge der von Darwin so gewaltig geförderten Entwicklungslehre zum sicheren geistigen Besitz der Kulturmenschheit geworden sind und ihr Handeln mächtig beeinflussen.

Im selben Jahre wie Darwins „Entstehung der Arten" erschien die „Kritik der politischen Oekonomie" von Karl Marx. Sie bedeutet für die Entwicklung der Gesellschaftswissenschaft ungefähr dasselbe, wie Darwins Buch für die Naturwissenschaft. Im Gegensatz zu den Vulgärökonomen seiner Zeit, für die die Welt „schon immer so" gewesen und die sogar im Bogen des Jägers die Urform des „Kapitals" entdeckt hatten, sah Marx seine Aufgabe darin, den bestehenden Zustand der Volkswirtschaft zu begreifen als eine Erscheinung von eigener Art, als etwas Gewordnenes, von Vergangenem Unterschiedenes, und selber Vergehendes. „In großen Umrissen", heißt es im Vorwort des Marxschen Buches, „können asiatische, antike, feudale und modern bürgerliche Produktionsweisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden. Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte antagonistische Form des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, antagonistisch nicht im Sinne von individuellem Antagonismus, sondern eines aus den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen herverwachsenden Antagonismus; aber die im Schoße der bürgerlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit dieser Gesellschaftsformation schließt daher die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft ab."

Wie bei Darwin als Naturwesen, so erscheint hier bei Marx der Mensch als Gesellschaftswesen in den Fluß der Entwicklung gestellt. Wie geologische Perioden erscheinen die verschiedenen wirtschaftlichen Gesellschaftsformationen, eine die andere unter sich begrabend, übereinander aufgeschichtet. Und auch die gegenwärtige Gesellschaftsformation des Kapitalismus ist wie alle vorherigen zum

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19090211/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG